

en.  
**Einladung.**  
 Verbindung beehren wir uns,  
 auf  
**Januar 1908**  
 hause freundlich einzuladen.  
**Anna Kempf**  
 Tochter des  
 Christian Kempf, Rotgerber  
 in Gbhausen.  
 12 Uhr.  
 ung entgegenzunehmen zu wollen.

Ragold.  
**Mädchen,**  
 eres, welches selbständig kochen  
 un, gesucht. Eintritt sofort.  
**Frau Kaufmann Berg.**  
 Auf Sichtmehl sucht ein zuver-  
 lisses, solides

**Mädchen,**  
 schon in bestem Hause ge-  
 ent hat  
**Frau Apotheker Schmid,**  
 Ragold.

Gesucht wird auf 1. März oder  
 iter ein braves und williges  
**Mädchen**  
 ht unter 17 Jahren, das auch  
 liebe zu Kindern hat von  
 aus Stadtschultheiß **Wänlen,**  
 Bad Liebenzell.  
 Näheres kann erfragt werden bei  
 ran Tischmacher **Hermann** in  
 agold.

**Mädchengesuch.**  
 Suche auf Sichtmehl oder früher  
 in reinliches Mädchen für Haus-  
 und Gartenarbeit, das auch selb-  
 ständig waschen kann, bei hohem  
 Lohn.  
 Zu erfragen bei der Expedition.  
 Ein hässliches

**Mädchen,**  
 nicht unter 16 Jahren, für eine  
 kleine Familie zu baldigem Eintritt  
 gesucht.  
 Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.  
**R. Bezirksnotariat Ragold.**  
**Todesfälle Erwachsene**  
 im Dezember 1907.

Ragold.  
 Kaiser, Johann Gottlieb, Wädel, Wm.  
**Willingen.**  
 Schindler, Jakob, Kirchenpfleger  
 Witwe, Elise Margarete geb. Waden-  
 heimer.  
**Obertalheim.**  
 Hofelden.  
 Köbler, Johann Georg, Bauers Witwe,  
 Hilfgüter geb. Lang.  
**Untertalheim.**  
 Schmitt, Bernhard, Steinbecker.  
**Walddorf.**  
 Wolf, Barbara, ledig, 43 J. alt.  
**Wiltberg.**  
 Schmidt, Johann Georg, Zimmermanns  
 Witwe, Eva Rahne geb. Giesmann.  
**Fruchtpreise:**  
 Ragold, 4. Januar 1908.  
 Weizen 7 80 7 49 7 40  
 Roggen 11 60 11 52 11 80  
 Rüböl 10 50 — —  
 Weizen 7 80 — —  
**Situationspreise:**  
 1. Hand Arbeiter 1—1.10  
 2. Arbeiter 16  
 3. Arbeiter 16  
 Altenfeld, 31. Dezbr. 1907.  
 Weizen 9 50 — —  
 Roggen 11 50 — —

82. Jahrgang.  
 Erscheint täglich  
 mit Ausnahme der  
 Sonn- und Festtage.  
 Preis vierteljährlich  
 hier 1.20 M., mit Zeitungs-  
 lehn 1.30 M., im Bezugs-  
 und 10 km-Verkehr  
 1.26 M., im übrigen  
 Württemberg 1.35 M.,  
 Monatsabonnements  
 nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Auflage 2600.  
 Anzeigen-Gebühr  
 f. d. 1. Heft 20 Pf. auf  
 gewöhnl. Schrift oder  
 deren Raum bei 1mal.  
 Einrückung 10 Pf.,  
 bei mehrmaliger  
 entsprech. Rabatt.  
 Mit dem  
 Kreisarchiv  
 und  
 Schwab. Landwirt.

**N 5** **Mittwoch den 8. Januar** **1908**  
 Fernsprecher Nr. 29.

### Amiliched.

#### Bekanntmachung der R. Zentralstelle. Wettbewerb für Bauhandwerker.

Zur Förderung des Stuns für tüchtige, weisermäßige  
 Arbeit bei den Bauhandwerkern selbst und beim Publikum  
 und gleichzeitig zur Förderung richtiger Kostenberechnung  
 wird für die verschiedenen Zweige des Bauhandwerks wie  
 im vergangenen Jahre von der Zentralstelle für Gewerbe  
 und Handel ein Wettbewerb mit anschließender Ausstellung  
 der eingelebten Arbeiten im Landesgewerbemuseum ver-  
 anstaltet.

Es werden auch diesmal zwei verschiedene Gruppen  
 von Aufgaben gestellt und zwar einfachere Aufgaben für  
 solche Teilnehmer, denen nur eine einfachere Handwerks-  
 einrichtung und schwierigere Aufgaben für solche, denen eine  
 bessere handwerkliche (maschinelle) Einrichtung zur Verfügung  
 steht. Das Preisgericht wird den Hauptwert auf die Tüch-  
 tigkeit der Ausführung der Arbeiten legen, in zweiter Linie  
 aber die Richtigkeit der Kostenberechnung berücksichtigen.

An dem Wettbewerb können sich solche Meister und  
 Gesellen beteiligen, die in Württemberg in dem betreffenden  
 Handwerkszweig tätig sind. In den Fällen, in denen der  
 Meister nicht an dem Gegenstand gearbeitet hat, soll der  
 Name des betreffenden Arbeiters oder Gesellen angegeben  
 werden.

Für die beste Arbeit in jedem der beiden Wettbewerbe  
 eines Handwerkszweigs wird ein Preis von je 30 M. aus-  
 gesetzt. Für weitere gute Arbeiten werden Anerkennungs-  
 urkunden erteilt. Außerdem kann in Aussicht gestellt werden,  
 daß einzelne Arbeiten zum Selbstkostenpreis für die künftige  
 Bauausstellung im Landesgewerbemuseum oder von einzelnen  
 Architekten angekauft werden.

Das Preisgericht besteht aus dem Vorstand der Be-  
 ratungsstelle für das Baugewerbe, Direktor Schönl, und  
 für jeden der beteiligten Handwerkszweige aus zwei tüchtigen  
 Meistern des Gewerbes.

Die Arbeiten für die beiden Wettbewerbe sind bis  
**15. Februar 1908** an die Beratungsstelle für das Bau-  
 gewerbe in Stuttgart, Landesgewerbemuseum einzuliefern.  
 Jeder Arbeit ist in einem offenen Briefumschlag eine ins  
 einzelne gehende Berechnung der Selbstkosten (ohne Gewinns-  
 umschlag) beizugeben. Auf der Kostenberechnung darf der  
 Name des Verfertigers nicht angegeben sein. Der Name und  
 Wohnort des Verfertigers, sowie die Angabe, ob er Meister  
 oder Geselle ist, sind vielmehr in einem verschlossenen  
 Briefumschlag genau und deutlich zu verzeichnen. Auf jede  
 Arbeit ist ein beliebig gewähltes Wort als Erkennungszeichen  
 (Kennwort) leicht sichtbar anzuschreiben. Dieses Kennwort  
 ist auch auf dem Frachtbrief, auf beiden Briefumschlägen für  
 Preisberechnung und für Angabe des Verfertigers),  
 ebenso auf dem Wettbewerbsgegenstand selbst, sowie auf  
 den einzelnen Teilen der Verpackung deutlich anzubringen.  
 Letztere muß dauerhaft sein, damit auch der portofreie  
 Rückversand in ihr ohne Gefährdung des Gegenstands er-  
 folgen kann. Der verschlossene Briefumschlag mit der Be-  
 zeichnung des Verfertigers wird erst nach Beendigung der  
 Tätigkeit des Preisgerichts geöffnet.

Die Aufgaben sind:  
**Gruppe A. Einfache Arbeiten:**

1. Zimmerleute (nach Zeichnung der Beratungsstelle) Posten;
2. Treppenmacher (n. J. d. B.St.) Antrittsposten mit Handgriff und Krümmung;
3. Steinhauer (n. J. d. B.St.) Türschwelle (Handeingang mit Inschrift und Karusche);
4. Schreiner (n. J. d. B.St.) Panstüre;
5. Glaser (n. J. d. B.St.) Bleiverglasung;
6. Schlosser und Schmiede (n. J. d. B.St.) Vorbach;
7. Flaschner (n. J. d. B.St.) getriebener Rinnenfessel;
8. Dreher (n. J. d. B.St.) Holzgitter;
9. Gipser (n. J. d. B.St.) Fries in Terranova in zwei Lagen mit ausgeprägtem Ornament;
10. Maler Entwurf zur Bemalung einer Wand mit Tiere.

**Gruppe B. Reichere Arbeiten:**

1. Zimmerleute (nach Zeichnung der Beratungsstelle) Fachwerkpartie;
2. Treppenmacher (n. J. d. B.St.) Antrittsposten mit Handgriff und Krümmung;
3. Steinhauer (n. J. d. B.St.) Ecksäule einer Loggia;
4. Schreiner (n. J. d. B.St.) Holzkörperverkleidung, Zimmertüre;
5. Glaser (n. J. d. B.St.) ovales Fenster mit Sprossen-  
 tellung;
6. Schlosser und Schmiede (n. J. d. B.St.) kleines  
 Gitter, Beschlag;
7. Flaschner (n. J. d. B.St.) kleines Blech-Vorbach  
 (getrieben);
8. Dreher (n. J. d. B.St.) Statuen zu Geländer;
9. Gipser (n. J. d. B.St.) gezogenes Gefinnschiff;
10. Maler (n. J. d. B.St.) Farbengebung einer Fassade.

Sämtliche Arbeiten sind genau nach den von der Be-  
 ratungsstelle für das Baugewerbe gefertigten Zeichnungen  
 auszuführen. Die Zeichnungen sind unmittelbar von der  
 Beratungsstelle für das Baugewerbe zum Preis von 30 Pf.  
 für das Stück zu beziehen. Der Betrag ist durch Postan-  
 weisung (nicht in Briefmarken) einzuliefern. Beim Bezug  
 ist deutlich anzugeben, ob sich der Gesuchsteller an dem  
 Wettbewerb in Gruppe A oder B oder in beiden beteiligen will.

Über die Ausstellung der Arbeiten wird feinerzeit  
 weiterer Bekanntmachung erfolgen.

Die Baugewerbetreibenden des Landes laden wir ein,  
 sich zahlreich an dem Wettbewerb zu beteiligen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir,  
 ihre Mitglieder auf der Wettbewerb aufmerksam zu machen.

Stuttgart, 10. den Dez. 1907. **Moschaf.**

### Bekanntmachung

#### betr. die Zurückstellung der zum einjährig- freiwilligen Dienst Berechtigten.

Nach § 98 Ziffer 2 der Wehrordnung haben sich die  
 zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten beim Eintritt  
 in das militärpflichtige Alter, sofern sich nicht bereits vor-  
 her zum aktiven Dienst eingetretten sind, sowie diejenigen  
 Militärlpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährig-  
 freiwilligen Dienst bei der Prüfungskommission nachgeprüft  
 haben, bei der **Erzieh-Kommission ihres Dienstortes**  
 schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Be-  
 rechtigungsscheines, sofern ihnen derselbe bereits behändigt  
 ist, zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung  
 zu beantragen, und zwar auch diejenigen, welche sich schon  
 früher bei einem Truppenteil zum Dienst eintritt gemeldet  
 haben und aus irgend einem Grund abgewiesen worden sind.  
 Ragold, 7. Januar 1908.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung,  
 welche mit Vorlage des Verzeichnisses der angestellten  
 Untertansarten B (für Selbstversicherung und deren Fort-  
 setzung) noch im Rückstande sind, werden an die sofortige  
 vorpflichtige Einreichung eventuell fehlangelegter erinnert.  
 (S. Erl. v. 27. Dez. 1907, Gef. Nr. 303.)  
 Ragold, den 7. Jan. 1908.  
**R. Oberamt. Mayer, Reg.-Aff.**

### Landesversammlung der württemb. Volkspartei.

r. Stuttgart, 6. Jan. Die heutige Landesversamm-  
 lung der württembergischen Volkspartei wurde mit einer  
 Gedächtnisfeier für Friedrich Haubmann eingeleitet.  
 Karl Schickler hielt dabei die Gedächtnisrede. Er frishte alle  
 Erinnerungen aus der Geschichte der schwäb. Demokratie auf,  
 beachtete dabei Julius Haubmann und anderer alter Volks-  
 männer und kam schließlich mit wenig Geschick und auch  
 wenig eindrucksvoll auf den verstorbenen Führer der Volks-  
 partei zu sprechen, der sich im Dienst des Vaterlandes auf-  
 gerieben habe. In Anlehnung an die Worte Hübner's  
 „Wohl wird ich's nicht erleben, das von der Schwäbischen  
 Hand, als Schatten noch durchschweben mein teures Vater-  
 land“ gab Schickler zum Schluss der Doffnung Ausdruck,  
 daß doch einmal die Morgenröthe über unser teures Vater-  
 land scheinen werde. Ernst Orgelvorträge unruhigen  
 wirkungsvoll die kleine Gedächtnisfeier. Im Anschluß daran  
 begann im Konzertsaal die Landesversammlung, die sehr  
 zahlreich besucht war. Von Karlsruhe war Professor Hummel  
 erschienen, auch bemerkte man in der Versammlung Prof.  
 Luibbe-München. Auf Vorschlag von Dr. Elsas wurde Deming-  
 Wehlingen zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Zu-  
 nächst ergriff Professor Hummel-Karlsruhe das Wort.  
 In mehreren Blättern der gegnerischen Presse hätte er ge-  
 lesen, daß es in Württemberg keine Demokratie mehr gäbe.

### Meister Martin der Küfner und seine Gesellen von G. T. A. Hoffmann.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)  
 Ach, lieber Herr, untertrag Meister Martin ungeduldig  
 Spangenberg's Rede, ach, lieber Herr, was gebt Ihr Euch denn für  
 Rade, mich eines andern zu überzeugen. Aus meinem Handwerk  
 soll nun einmal mein Ehem sein, denn mein Handwerk halt  
 ich für das Herrliche, was es auf der Welt geben kann.  
 Glaubt Ihr denn, daß es genug ist die Hände anzutreiben  
 auf die Damben, damit das Fah zusammenhalte? Ei, ist  
 es nicht schon herrlich und schön, daß unser Handwerk  
 den Verkauf voraussetzt, wie man die schöne Dammelsgabe,  
 den edlen Wein hegen und pflegen muß, damit er gedeihe  
 und mit aller Kraft und Sähigkeit, wie ein wahrer glän-  
 der Lebensgeist was durchdringe? Aber dann der Bau der  
 Häuser selbst. Wäßen wir, soll der Bau gelingen, nicht erst  
 alles sein abzurufen und abmessen? Wir müssen Rechen-  
 weiser und Meßkünstler sein, denn wie wäßen wir sonst  
 Proportion und Gehalt der Gesäße einzusehen. Ei Herr, mir  
 laßt das Herz im Leibe, wenn ich solch ein tüchtig Fah  
 auf den Grundriß bringe, nachdem die Stäbe mit dem  
 Rißbeifen und dem Benßel richtig bereitet, wenn dann die  
 Gesellen die Schlägel schwingen und klipp, klapp, — klipp,  
 klapp es niederfällt auf die Treiber, hei! das ist lustige

Mußt. Da steht nun das wohlgeratene Gebäude und wohl  
 mag ich ein wenig Holz anschauen, wenn ich den Reifer  
 zur Hand nehme und mein Handwerkszeichen, gekannt und  
 geehrt von allen wackern Weimweistern, in des Hofes Boden  
 durchreife — Ihr spracht von Baumweistern, lieber Herr!  
 ei nun, solch ein herrliches Haus ist wohl ein herrliches  
 Werk, aber wär' ich ein Baumweiser, ginge ich vor meinem  
 Werke vorüber und oben vom Gerler schaute irgend ein un-  
 sanfterer Geist, ein nichtsnütziges schuftiger Geselle, der das  
 Haus erworben, auf mich herab, ich würde mich schämen  
 ins Zimmerlein hinein, mit würde vor lauter Kerger und Ver-  
 druß die Luft ankommen, mein eigenes Werk zu zerstören.  
 Doch so etwas kann mir nicht geschehen mit meinen Ge-  
 händen, da drinnen wohnt ein für allemal nur der sauberste  
 Geist auf Erden, der edle Wein, — Gott lobt mir mein  
 Handwerk. Eure Lobrede, sprach Spangenberg, war recht  
 tüchtig und wacker gemeint. Es macht Euch Ehre, wenn  
 Ihr Euer Handwerk recht hoch haltet, aber werdet nur nicht  
 ungeduldig, wenn ich Euch noch nicht loslassen kann. Wenn  
 nun doch wirklich ein Bairischer Name und um Eure Tochter  
 anhefte? — Wenn das Leben einem so recht auf den  
 Hals tritt, da gehalten sich denn wohl manches ganz anders,  
 als wie man es geglaubt. — Ach, rief Meister Martin  
 ziemlich heftig, ach wie kam' ich denn anders tun, als mich  
 höflich neigen und sprechen: lieber Herr! wäret Ihr ein  
 tüchtiger Reifer, aber so — hört weiter, fiel ihm Spangen-  
 berg in die Rede, wenn aber nun gar an einem schönen  
 Tage ein schmaler Junke auf solchen Pferde, mit glänzen-  
 dem Gefolge, in prächtigen Kleidern angetan, vor Euerem

Hause hielte, und begehrte Eure Rosa zur Hausfrau? Hei,  
 hei, rief Meister Martin noch heftiger als vorher, hei, hei,  
 wie wärd' ich heftig, wie ich nur könnte, rechnen und die  
 Haustür verschperren mit Schlössern und Riegeln — wie  
 wärd' ich rasen und schreien: reitet weiter! reitet weiter,  
 gestrenger Herr Junker, solche Rosen wie die meinige blühen  
 nicht für Euch, ei mein Weinsteller, meine Goldbägen mögen  
 Euch ansehen, das Rügglein nehmt Ihr in den Kauf —  
 aber reitet weiter! reitet weiter! — Der alte Spangenberg  
 erhob sich blutrot im ganzen Gesicht, er stammte beide  
 Hände auf den Tisch und schaute vor sich nieder. Nun,  
 fing er nach einer Weile an, nun noch die letzte Frage  
 Meister Martin. Wenn der Junker vor Euerem Hause mein  
 eigener Sohn wäre, wenn ich selbst mit ihm vor Euerem  
 Hause hielte, wärdet Ihr da auch die Tür verschließen,  
 wärdet Ihr da auch glauben, wir wären nur gekommen  
 Eures Weinstellers, Eurer Goldbägen wegen? Mit nichten,  
 erwiderte Meister Martin, mit nichten, mein lieber gnädiger  
 Herr, ich wärdet Euch freundlich die Tür öffnen, alles in  
 meinem Hause sollte zu Euerem und Eures Herrn Sohns  
 Befehl sein, aber was meine Rosa betrifft, da wärdet ich  
 sprechen: wärdet es doch der Himmel gefügt haben, daß  
 Euer wackerer Herr Junker ein tüchtiger Reifer hätte werden können,  
 keiner auf Erden sollte mir denn ein solch willkommener  
 Ehem sein, als er, aber jetzt! — Doch lieber wärdiger Herr,  
 warum neht und quält Ihr mich denn mit solchen wunder-  
 lichen Fragen.  
 (Fortsetzung folgt.)

Er habe sich hier vom Gegenteil überzeugt. Man mache den Demokraten den Vorwurf, daß sie die innerpolitische Lage von ganz falschen Gesichtspunkten betrachteten. So soll es Payer geschadet haben, daß er mit Bülow in Verbindung gekommen ist. Bülow habe es ganz gewiß nicht geschadet, daß er mit Payer in Verbindung kam. Die veränderte politische Situation deute auf das stille Eingeständnis der Regierung hin, daß man die demokratische Grundstimmung des deutschen Volkes nicht länger unberücksichtigt lassen könne. Daß das nicht früher geschehen, daran sei auch zum Teil die Demokratie mitschuldig. Man müsse aber unentwegt weiterkämpfen gegen den Feudalismus und Merkantilismus. Den Ausgang betonte bei seinen einleitenden Begrüßungsworten die Pflicht, darüber zu wachen, daß von den demokratischen Grundprinzipien nichts aufgegeben werde. Hieraus erhaltene Landtagsabgeordneter Dr. Elsas den kurzen Parteibericht. Die verschiedenartige Behandlung der Organisationsfrage habe zur Bildung eines Komitees geführt. Die neuen Statuten könnten erst nach der Erledigung des Vereinsrechts beraten werden. Redner forderte zu energischer Agitation auf. Das Andenken Friedrich Haukmanns könne nicht besser geehrt werden, als durch die Behauptung Gerechtigkeit im bevorstehenden Wahlkampf. Bedeutungslos für die Geschichte der deutschen Demokratie sei der Konstanzer Parteitag gewesen, durch welche das Vorgehen der Fraktion im Reichstag gebilligt wurde. Sodann behandelte Dr. Elsas noch kurz die Blockpolitik. Man wolle einen Versuch machen, eine freirechtliche Richtung in der Gesetzgebung einzuschlagen. Wir wollten uns nicht den Vorwurf unfruchtbarer Opposition in dem Augenblick machen lassen, wo einmal der starke Einschlag des Liberalismus zur Geltung kommen kann. Wichtigst der Versuch, handelt es sich um Aufgabe von Grundprinzipien, dann heraus aus dem Block. Stadtrat Fischer erhaltete den Kassen- und Pressebericht. Mit dem Hinweis, energisch auf die Sammlung eines nationalen Fonds bedacht zu sein, erwähnte der Redner, daß der Beobachter auch in diesem Jahre nicht auf einen Rückschlag aus der Parteikasse angewiesen war. Im übrigen müsse vielmehr für die Verbreitung unserer Parteipresse gesorgt werden. Nachdem der Kassenbericht von der Versammlung genehmigt worden war, sprach Reichstagsabgeordneter von Payer über Reichspolitik. Wir befänden uns bezüglich der politischen Situation in einem gewissen Stadium des Werdens. Eines dürfte man dem neuen Reichstag nachrühmen, daß er mit großem Eifer an die Erledigung der gesetzgeberischen Arbeiten herangegangen ist. Vernachlässigte Gesetzentwürfe müßten jetzt zur Berücksichtigung gelangen. Die Arbeitswilligkeit sei auch ein Produkt der veränderten Lage. Früher sei alles vom Zentrum abhängig gewesen. Es habe eine Wärmung auf allem geruht. Dem Ausschüssen des Zentrums aus seiner ausschlaggebenden Stellung weise niemand eine Kränze nach. Es wird jetzt alles mindestens ebenso gut besorgt wie früher. Der Zusammenschluß des Linksliberalismus habe sich recht gut bewährt. Nicht nur die Demokraten hätten eigenständige Schicksal, im Gegenteil, sie haben oft die verhältnismäßige Stimmung zum Ausdruck bringen müssen. Die Linksliberalen sind mit durchaus einstimmigen Beschlüssen vor das Parlament getreten. Es ist die vorausgesetzte Bewässerung der Prinzipien nicht erfolgt. Es wäre nur zu begrüßen, wenn eine intensivere Betonung des demokratischen Gedankens aus dieser Gemeinschaft herauswächst. Ohne Bundesgenossen könne aber auch die gesamte Parte nicht anstrichen. Das Zentrum ist nicht nur unser politischer Gegner, wie der Konservativ, sondern auch seiner kirchlich-reaktionären Haltung der allergeringste Feind des Liberalismus. Es dürfte niemand wundern, daß wir in den Block eingetreten sind, eines der interessantesten Gebilde der neuzeitlichen Politik. (Große Heiterkeit.) Wir sind darin mit der Ermächtigung des Konstanzer Parteitags. Wir bleiben auch vorläufig darin, da uns bisher noch keiner eine geschicktere Politik vorgeschlagen hat. Der Block ist nicht geschaffen, um den demokratischen Gedanken zum Sieg zu verhelfen, er hat sich als Ratgeber aus der ganzen Situation ergeben. Redner kommt dann auf die Aushaltung des Zentrums zu sprechen. Die geistlichen Politiker aller Jahrhunderte hätten durch ihre Ministerarbeit es ausgezeichnet verstanden, überall Einfluß zu gewinnen und alles unter ihre Kontrolle zu bringen. Die veränderten Regierungen hätten sich nun in einer guten Stunde darauf besonnen, darüber nachzudenken, was denn eigentlich in den letzten 10 Jahren mit Zentrumsgnade für eine Politik gemacht worden sei. Sie seien denn wahrheitlich über das Fazit erschrocken und hätten eingesehen, daß wir in recht bedenkliche Zustände geraten sind. Gewiß seien gute Kolonien, ein hartes Heer und eine starke Marine sehr gut, aber die Mittel dafür dürften nicht auf dem Wege des Raubbaus aufgebracht werden, wodurch die zukünftige Wohlfahrt und Leistungsfähigkeit der Nation gefährdet würde. Da läßt allerdings nichts geblieben, wo die Regierungen sich eine politisch-kirchlich-reaktionäre Politik verschrieben lassen, die auch bei uns ihr Haupt erhebt. Die Völker sind nie groß und glücklich geworden, denen die Kirche vorgeschrieben hat, wie weit sie blicken und denken dürfen. Die Explosion im Dezember 1906 sei aus dem Grunde erfolgt, weil das Zentrum als Gläubiger der Reichsregierung aufgetreten ist, denn um den Gotteslohn arbeite auch das Zentrum nicht. Das Resultat der Wahlen ist gegeben, nicht nur für den gegenwärtigen Reichskanzler, sondern auch für die Nachfolger. Es sei fraglich, ob der Block eine besonders glückliche Bildung ist. Die Regierung eines großen Reichs müsse aber eine Sicherheit dafür haben, wie die Geschäfte zu besorgen sind. Die veränderten Regierungen haben sich darauf besonnen, wie notwendig es ist, für eine große Nation auf dem Gebiet des geistigen Lebens etwas zu leisten. Schließlich ist die jetzige Reichstagspolitik

auch für Württemberg nicht neu. Seit 13 Jahren sind wir auch hier darauf angewiesen, praktische Politik zu treiben, manches zurückzustellen und doch sind wir dabei gute Demokraten geblieben und haben die Gesetzgebung und Verwaltung des Landes in fortschrittlichem Sinne vorwärts gebracht. Zum Programm des Reichskanzlers übergehend bezeichnet Payer die Börseureform als die notwendige Korrektur eines Gesetzes unseres wirtschaftlichen Lebens. Die Reform werde Gesetz werden. Forderungen des Liberalismus seien weiter Erparnisse in der Heeresverwaltung und verschiedene Reformen auf dem Gebiete des Justizwesens. Bezüglich der Sozialreform dürfe man volles Vertrauen zu Herrn von Bethmann-Hollweg haben. Das Vereinsgesetz wird behandelt werden. Es bedeutet jetzt schon für den größten Teil der Bevölkerung einen großen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand, wenn gleich der Entwurf seine Berliner Herkunft auch nicht verleugnet. Ich will bekennen, daß ich die Hoffnung habe, daß ohne nennenswerte Opfer von unserer Seite, eine langgehegte Forderung des Liberalismus erfüllt werden wird. Den § 7 derartigen wir, wie überhaupt die preussische Polenpolitik. Wir werden in dieser Frage unserer Vergangenheit und unseren Grundfragen treu bleiben. Bezüglich der Reichsfinanzreform erklärte sich Redner gegen das System des Schuldenmachens. Uns ist es gleichgültig, ob man die neuen Steuern direkte oder indirekte nennt. Wir wollen aber, daß die leistungsfähigsten Schultern nach dem Maß ihrer Leistungsfähigkeiten damit belastet werden. Für ein solches Ziel halte ich die Verträge durchaus nicht. Bereidung der Matrikularbeiträge und Reform der Erbschaftsteuer sind des Schwere der Eulen wert. Mit der Erklärung der Ablehnung direkter Steuern läßt sich keine Reichsfinanzreform machen. An der Form des Blocks hängt den Führern nichts. Eine neue Zentrumsherrschaft wäre ein Fluch für das deutsche Reich. Der allerfrüheste Tag ist der Donnerstag dieser Woche, in der sich die preussische Regierung über die Wahlreform äußern muß. Es ist der Prüffstein, ob es der Regierung ernst ist mit der Durchführung liberaler Reformen. Wenn man nun wie wir, nur viel gewinnen kann und wenig riskieren, dann muß man auf einmal wieder dem Optimalismus seinen Weg lassen und an ihn glauben. (Stürmischer Beifall.) Sodann sprechen noch Dr. Elsas über Vereinsrecht und Koalitionsrecht und Landtagsabg. Ständemayer erhaltete den Landtagsbericht.

### Politische Uebersicht.

Der preussische Minister des Innern erließ im Anschluß an im preussischen Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärungen des Landwirtschaftsministers eine Verfügung, durch die den Polizeibehörden die Möglichkeit gegeben wird, eine wirksamere Kontrolle über die ausländischen Arbeiter auszuüben.

Bei vielen Gardebattalions und auch bei Provinzregimentern bildet seit kurzem eine Art von homogenem Aufklärung und Belehrung über gewisse Gefahren, die sich den Mannschaften nähern, einen Teil des Dienstunterrichts.

Mit dem Hinweis, daß eine neue Schreibe- solchungsordnung im preussischen Kultusministerium vorbereitet werde, hat die Regierung von Köln einer von der Stadt Weibert beschlossenen Erhöhung der Lehrergehälter die Genehmigung versagt.

Die Lücke im französischen Ministerium, die durch den Tod des Justizministers Guyot-Desfaines entstanden war, ist in folgender Weise ausgefüllt worden: Briand vertritt den Unterricht mit der Justiz, behält jedoch die Kultusangelegenheiten bei; der Handelsminister Doumergue übernimmt den Unterricht, während der Deputy Crappi, der neu eintritt, den Handel erhält. Crappi führte in der Kammer die radikale Partei und ist ein Hauptführer der radikal-sozialistischen Majorität. Die Wahl Briands für das Justizministerium wird damit erklärt, daß dieses Ministerium infolge der vom Senat beschlossenen Untersuchung über die Liquidation der Kongregationsgelder und wegen der durch das Gesetz über den Delinquenzfall der Kirchengelder brohenden zahllosen Prozesse ein wahrer Kampfposten geworden sei und einen Mann von ungewöhnlicher Begabung und Energie verlange. Die Kultusabteilung behält Briand auf eigenen Wunsch, da er die Verantwortung für das von ihm eingebrachte und durchgeführte Trennungsgesetz bis zum Schluß übernehmen möchte.

Wegen des Todes Guyot-Desfaines fand am Samstag verpöbte der Jahres-Empfang des diplomatischen Korps durch den Präsidenten Fallières statt. Der italienische Botschafter brachte die Wünsche des Korps zum Ausdruck, erinnerte an die Unglücksfälle, deren Opfer mehrere Nationen im abgelaufenen Jahr gewesen seien, und rühmte die Arbeit der Haager Konferenz. Präsident Fallières erwiderte, die Unglücksfälle, die die Nationen betroffen, hätten Vorgesellschaft gegeben, das Gemeinschaftsgefühl zu zeigen, welches die Nationen verbindet. Der Präsident pries sodann ebenfalls die wichtigen Ergebnisse der Friedenskonferenz und sprach die Hoffnung aus, daß die Fortschritte in der Erhaltung des Friedens andauern möchten.

König Gustaf von Schweden hat es abgelehnt, sich Erden zu lassen. Er hält die Ordnung, die im Grundgesetz nicht vorgeschrieben sei, für überflüssig und nicht dem Zeitgeist entsprechend. Auch die Kostenfrage ist für seinen Entschluß maßgebend gewesen. Der König teilte ferner mit, daß auf seinen persönlichen Wunsch eine weitgehende Vereinfachung des Zeremoniells bei der Reichstagsöffnung ausgearbeitet werde. Auch hierfür sind Sparmaßnahmen entschieden.

Die Türkei bereitet den Großmächten wieder einmal einige Schwierigkeiten. Vor einiger Zeit waren die Mandate der mazedonischen Finanzdelegierten und Gendarmerie-Offiziere abgelaufen. Auf eine Aufforderung, die Mandate zu erneuern, erklärte die Pforte, dies nur in der Weise tun zu wollen, daß sie die Reformorgane in türkische Dienste übernehme. Hiermit erklärten sie die Mächte nicht einverstanden, weil dies den europäischen Interessen nicht entspricht. Es fand ein mehrmaliger Notenwechsel statt, der das überraschende Ergebnis zeitigte, daß die Pforten Botschaftern erklärte, der Sultan sei infolge der Haltung der Mächte entschlossen, die Mandate überhaupt nicht mehr zu verlängern.

Zum Fürsten von Samos ist an Stelle des nach viermonatiger Wirksamkeit schon wieder abgesetzten Prinzen Georgiades das Staatsratsmitglied Kapodist Effendi ernannt worden. Ob über seiner Regierung ein glücklicherer Stern walten wird?

**Amerikanisch-japanische Differenzen?**

Paris, 7. Jan. Nach einer Privatmeldung aus Tokio lehnt die japanische Regierung jeden Versuch einer europäischen Macht, die etwaige Zustimmung der amerikanisch-japanischen Differenzen durch diplomatische Schritte verhindern zu wollen, von vornherein ab. Nach japanischer Anschauung könnten solche Interventionen die Lage nur verschlimmern, da die Bevölkerung des Inselreiches den Eindruck einer Bevormundung durch den Westen gewinnen würde. Von dieser Stimmung ist man in französischen Regierungskreisen wohl unterrichtet, daher die im Ministerium des Auswärtigen beobachtete Zurückhaltung. Für Frankreich bestehe auch — so wird hinzugefügt — keine moralische Verpflichtung, irgendwie aus seiner Reserve heranzutreten, da das zwischen den Regierungen von Paris und Tokio bestehende Abkommen, Differenzen, wie die gegenwärtigen, nicht voraussetze. (Mittl.)

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

**Agold, 8. Januar.**

**Vortrag.** (Mitgeteilt.) Der Ausschuss des hiesigen evang. Arbeitervereins hatte nicht bloß seine Mitglieder sondern jeden, der sich dafür interessierte, zu einem Vortrag des früheren hiesigen Herrn Stadtpfarrers Dr. Faust mit dem Thema: „Rückblick auf das Jahr 1907“ auf Freitag abend ins hiesige christliche Vereinshaus eingeladen. Im ersten Teil des Vortrags sprach der Redner über die Stellung des Reichs zum Ausland. Die vorläufige Fortdauer des Friedens erscheine doch am Ende des Jahres 1907 bezw. seit dem Besuche unseres Kaisers in England gesicherter als im Anfang des letzten Jahres. Ohne Zweifel habe seitdem infolge unserer Konkurrenz auf dem Weltmarkt entstandene Entfremdung zwischen England und Deutschland nachgelassen. Auch der von England mit seinem Abstrichungsantrag in Szene gesetzte Versuch, Deutschland vor den anderen Staaten als gemeingefährlichen Südesried bloßzustellen, sei England auf dem Haager Friedenskongress nicht gelungen, indem eine Reihe anderer Staaten sich der kühnen Haltung Deutschlands gegenüber diesem Abstrichungsantrag angeschlossen haben. Im zweiten Teil seiner Rede schilderte Herr Dr. Faust die Ereignisse auf konfessionellem Gebiet im letzten Jahre, insbesondere den Ausdruck einer offenen Feindschaft zwischen dem unschönen Papst in Rom und den jetzt „Modernisten“ genannten freier gemühten deutschen Katholiken, welche auch für einen Katholiken die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung beanspruchen. Im dritten und letzten Abschnitt seines Vortrags sprach der Redner über die neueren Ereignisse auf dem Gebiete der Lösung der sozialen Frage, insbesondere über die Reichstagsmandatverläufe der deutschen Sozialdemokratie und über den Zwiespalt zwischen den gemäßigten und radikalen „Genossen“ auf ihrem internationalen Kongress in Stuttgart. Erfreulich sei jedenfalls das offene Zueinander der Hauptführer der deutschen Sozialdemokraten, daß auch die letzteren im deutschen Heere unsere Heimat gegen Angriffe auswärtiger Feinde verteidigen müßten und werden. Ebenso erfreulich sei's, daß den 3 Millionen leider wohl meist von der christlichen Kirche wenigstens innerlich abgefallener deutscher Sozialdemokraten etwa 1 Million christlich gesinnter und gleichfalls in Vereinen organisierter deutscher Arbeiter gegenüberstehe. In den letzteren gehöre auch unser evang. Arbeiterverein. Diesem wünschte der Redner und Hauptgründer desselben auch ferneres Gedeihen, empfahl ihn der Fürsorge auch seines Nachfolgers Herrn Stadtpfarrers Herz und versprach dem Verein wiederholte Besuche. Herr Stadtpfarrer Herz dankte im Namen des Vereins für den wertvollen Vortrag des Herrn Dr. Faust und versprach auch seinerseits dem Verein treue Unterstützung. Hierauf begaben sich die Versammelten in gemüthlicher Unterhaltung ins Gasthaus z. Schiff, wo ein Trinkspruch auf den bisherigen wie auch auf den künftigen geistigen Leiter des Vereins ein allgemeines Echo fand. Während die Versammlung vor dem Vereinsmitgliedern zahlreich besucht war, legen fast alle hiesigen Arbeitgeber und Handwerksmeister leider noch immer wenn nicht Mißtrauen, so doch eine auffallende Zurückhaltung gegen diesen Verein an den Tag. Auch die Vertreter der übrigen Stände bringen diesem Verein immer noch nicht die wünschenswerte Sympathie entgegen, die er doch als eine Schutzwehr gegen weitere Ausbreitung der Sozialdemokratie in Stadt und Bezirk zu verdienen glaubt. Der Vorstand des Vereins, Buchbinder Reichert, stellte schließlich noch neben anderen Vorträgen auch einen solchen von Herrn Prof. Wögel in Göttingen in Aussicht.

—i. **Obbau**  
Rälte in voriger W  
oberhalb den Wehr  
Dieke von 20 bis 2  
Interessenten große  
Fällung der Gölle  
Witterungskumflog  
die hiesigen Interes  
—g **Von der**  
legten Tagen die  
— nach Gelfas —  
rung eingetreten.  
schließen. Gegen  
der herrliche D  
so daß heute hier  
gestiegen war. Heu  
und jetzt sind Schne  
Die Temperatur bei  
einsehende Westwind  
Quecksilbers zur  
fahren wir, daß an  
bestmögliche Pflanz  
Schwenger hier er  
die mög. Behörden  
warten lassen, da  
Pflanzhauses entstan  
Verwehertemins zu  
definitive Befegung

**Sab Feinad**  
die Nachricht, daß d  
temberlichen Schw  
Januar hier im gra  
den Mitgliedern be  
im Schwarzwald ein  
Die Vorbereitung d  
Freunde des Schwar  
wurde dem Bezirks  
Tourist dürfte an d  
Wanderung wählen.

**r. Ofelsheim**  
wollen hier seit de  
Bewerbern 2 Stim  
kommen. Nachdem  
befähigte, haben die  
angefasste Antzeu  
r. **Simmshe**  
15. d. Mtz. hier  
sch bereits 6 Rand  
**Fredenstadt**  
zuerlässiger Quelle  
Regierung die Abh  
Riosterreichens da  
zu nehmen, daß die  
Fertigstellung der  
münzsch erfolgen  
dahlherbergs hier  
nehmen die für die  
Kaufens- und Weite  
lauf und sichern die  
Bezirk Fredenstadt  
bedeutende Anlage  
Regierungsrat Wie  
Kobd, Sterner aus  
geleitet. Es handelt  
eine Ueberlandzentra  
schaften. Verwendung  
es lassen die bisher  
Lösung erhoffen, die  
für diese Gemeinden

**Reuenbürg.**  
früh der 27 Jahre  
einen Schuß erlitt.  
— In Conweiler f  
von 8 Kindern, w  
Söhner durch das  
halbigen Tod zur

**Stuttgart, 4.**  
am Sonntag den 12  
der Lieberhalle ihre  
Tagesordnung liehe  
Gemeinrat über „Ar  
Rebe des Reichstags  
der Reichspolitik“;  
wahl des Aufsicht  
Galeries reserviert.  
ebenfalls im Festsa  
tagessen an. Am  
Vertrauensmännerver  
Wintergartenfalls des  
heit zu freier politis  
r. **Stuttgart,**  
amtenereine größer  
mit Rücksicht auf die  
insbesondere der Per  
erhöht, die die Gind  
benmücht wieder zu  
nach die Bestimmungen  
September 1898 über  
an die für Staats  
werden sollen. Zugl  
die künftige rasche



**R. Amtsgericht Nagold.**  
**Die Hypothekenbriefe**

1) des **Gotthard Barthardt**, Bierbrauers in **Eßlingen**,  
a) über die ihm für eine Kaufpreisforderung von **Jacob Reut**,  
Schmiedscheitlen in **Halterbach**, in Höhe von **390 M.**, verzinslich zu  
5% vom 1. März 1900 ab, am 15. August 1900 bestellte Hypothek  
(Parzelle 2154).  
b) über die ihm für eine Kaufpreisforderung in der Höhe von  
**675 M.**, verzinslich zu 5% vom 1. März 1900 ab von den **Christian  
Selber**, Malerscheitlen in **Halterbach** auf der Parzelle 910 am 15.  
August 1900 bestellte Hypothek,  
c) über die ihm für eine Kaufpreisforderung in Höhe von **675 M.**  
verzinslich zu 5% vom 1. März 1900 ab, von **Friedrich Selber**,  
Büchercheitlen in **Halterbach**, auf der Parzelle 911/1 u. 911/2 am  
15. August 1900 bestellte Hypothek,  
d) über die ihm für eine Kaufpreisforderung in Höhe von **680 M.**  
verzinslich zu 5% vom 1. März 1900 ab von **Christoph Singler**,  
Schmiedscheitlen in **Halterbach**, auf der Parzelle 1141 und 1142  
am 16. August 1900 bestellte Hypothek,  
e) über die ihm für eine Kaufpreisforderung in Höhe von **200 M.**  
verzinslich zu 5% vom 1. März 1900 ab von **Christian Lamparter**,  
Schmiedscheitlen in **Halterbach**, auf der Parzelle 3711/1 und 319  
am 17. August 1900 bestellte Hypothek,  
f) über die ihm für eine Kaufpreisforderung in Höhe von **340 M.**  
verzinslich zu 5% vom 28. April 1900 ab, von **Philipp Rothfuß**,  
Büchercheitlen in **Halterbach** auf der Parzelle 2074 am 20. August  
1900 bestellte Hypothek.  
2) Der **Julie Marie und Wilhelmine Rapp** über die ihnen  
für eine Kaufpreisforderung in Höhe von **250 M.** verzinslich zu 5%  
vom 20. Januar 1902 ab, von **Richard Engelhardt** Postfahrtenunter-  
nehmercheitlen in **Halterbach**, auf der Parzelle 195 am 11. Februar  
1902 bestellte Hypothek, wurden durch Urteil des R. Amtsgerichts Nagold  
vom 31. Dezember 1907 für

**kraftlos**  
erklärt.  
Seyd, A.-G.-Sekretär.

**Die Stadt-Gemeinde Nagold**  
**verkauft**  
**am Donnerstag, den 9. Januar**  
**Beigeholz u. Reisich**

im Distrikt **Altenberg** Abteilung Vorderer Dreif-  
stich und Vorderer Lache und zwar: 82 Rm. Nadel-  
holz-Schütter und Brügel (kein Nadel-Spaltholz)  
1 Rm. eichene Schütter (kein Spaltholz), 2 Rm.  
eichene Brügel, 6 Rm. lachene Schütter u. Brügel  
300 Büchel eichene und lachene und 200 Büchel  
Nadelholz-Wellen nebst 2 Haufen unachundenes  
Baugreis. Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der **Altenbergstraße** bei  
der Beigungsgrube.

**Die Stadtgemeinde Nagold**  
**verkauft**  
**am Freitag, 10. Januar**  
**Beigeholz und Reisich**

im Distrikt **Galgenberg** und **Wolfsberg**:  
100 Rm. Nadelholz-Brügel u. Nadel-  
und 200 Büchel Nadelholz-Wellen.  
Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der  
Höhe der alten Nagold-Oberjettinger Steige  
am oberen Trauf des **Galgenberg**.

**Photographie.**



**Meister  
Grossmann  
Altensteig**  
hält sich für  
**Aufnahmen**  
jeder Art und Größe  
besonders empfohlen.

**Allianzgebetstunde**  
in der **Methodistenkapelle.**  
Von **Dienstag, 7. Jan.,** bis  
**Samstag 11. Jan.,** je abends  
**8 Uhr,** wozu Freunde des Reiches  
Gottes herzlich eingeladen werden.

**Jede kluge Hausfrau,**  
bedarf ihren Bedarf in  
**Schokolade,**  
nicht in der Eisenhandlung, sondern  
in der **Konditorei,** wo der Artikel  
auch hingehört.  
Ich empfehle außer vielen reich-  
haltig sortierten  
**Tafelschokoladen**  
aller besten Marken, auch eine vorzügl.  
**Haushalt-Schokolade,**  
gar. rein, (keine Warenhausqualität)  
per Pfd. **M. 1.-** bei Kästchen von  
50 Ktn.: **M. 7.80.**

**Nagold. Hch. Lang,  
Konditorei u. Café.**

**Spezial-Bureau**  
**für Sanierungen**  
Frankfurt a. M. — Filiale  
Stuttgart, Charlottenstr. 21B.  
Zweits  
**Konkursverhütung**  
übernehmen wir Vergleichsanier-  
handlungen u. Gläubigern und  
geben das zum  
Vergleich **Geld** auf unserm  
erforderliche Mittel her. eigenen  
Vermittler werden honoriert.

**Hailfingen Station Vordorf.**  
Unterzeichneter verkauft ca **90 Ztr.**  
guteingebrauchtes  
**Wiesen- und  
Kleehen und  
Dehmd;**  
ebenso etwa **70 Ztr.**  
**Korn- und etwas  
Gerstenstroh.**  
**Raphael Gaunter b. Hirsch.**

**Nagold.**  
Eine größere  
**Wohnung**  
samt allem Zubehör hat auf **1.**  
April zu vermieten  
**G. Wohlfleber, Metzger.**

**Nagold.**  
1 tüchtiger, selbständiger  
**Möbelschreiner**  
kann sofort eintreten bei  
**Roch, Möbelschreinerei.**

Gesucht auf **1. März** ein  
jüngeres geordnetes  
**Mädchen,**  
nicht unter 17 Jahren in eine kleine  
Familie.  
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Mädchengesuch.**  
Suche auf Blättern oder früher  
ein reinliches Mädchen für Haus-  
und Gartenarbeit, das auch selbst-  
ständig waschen kann, bei hohem  
Lohn.  
Zu erfragen bei der Expedition.

**Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.**

Diejenigen Landwirte, welche bei der in der Zeit vom **25.—30.**  
**Juni d. Js. in Stuttgart—Cannstatt** stattfindenden **Wander-  
ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** landwirtsch.  
Produkte, insbesondere Tiere ausstellen wollen, werden ersucht,  
sich binnen 8 Tagen beim **Vereinssekretär Dr. Sparrl. Kaiser** zu melden.  
**Nagold, den 4. Januar 1908.**

**Der Vereinsauschuß.**

**Bekanntmachung.**

Auf der **Schweinezuchtstation in Eßlingen** sind wieder  
angekört worden **7 männliche** und **13 weibliche Ferkel.**  
Bestellungen seitens der Mitglieder des landw. Bezirksvereins  
nimmt Herr **Vereinssekretär Kaiser** entgegen. Der Preis pro Zwei-  
Monat-Alter und pro Stück beträgt **32 M.** für die männlichen und **26 M.**  
für die weiblichen Tiere.

**Nagold, den 7. Jan. 1908.**

**Der Vorstand d. landw. Bezirksvereins:  
Regierungsrat Ritter.**

**Christbaumfeier**



für Mitglieder des **Verbands der Württemb.  
Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbe-  
amten, Lbmannschaft Gündringen,** findet am  
**Samstag, den 11. Januar**  
in der **Restauration z. Bahnhofs** in **Gündringen** statt.  
Beginn abends **7 Uhr.**  
**Der Obmann.**

**Bräutleuten**  
empfehle ich mein Lager in **Ausstatter-Artikeln**  
zu **besonders billigen Preisen.**  
**Eugen Schiler.**

**Nagold.**  
**Donnerstag**  
**Akkel Suppe**  
im **Gasthof z. Rössle**  
mit vorzüglichem  
**Bock-Bier**  
wozu freundlichst einladet



**Ernst Knodel.**  
50 s „Nissin“ 50 s  
Sicherstes und angenehmstes Mittel  
gegen  
**Kopfläuse** und deren **Went.**  
Alleinverkauf: **Apothek Nagold**  
und **Apothek Altensteig.**

**Red Star Line**  
Rothe Stern Linie  
Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**New York**  
und  
**Kanada**  
Auskunft erteilen:  
Herr **Red Star Linie** in **Antwerpen**  
oder deren Agenten  
**Wih. Nieker, Buchdruckereibesitzer**  
in **Altensteig,**  
**Carl Rahm** in **Friedenstadt.**

**Rohrdorf.**  
**1 Kuh**  
unter 3 die Wohl,  
wozu unter ein: mit  
dem Kalb legt dem Verkauf aus  
**Friede. Waiz, Bäder.**

**Schönbrunn.**  
Eine schöne, hochträgliche  
**Kalbin**  
hat zu verkaufen  
**Ad. Seeger.**

**Mitteilungen des Standes-  
amts der Stadt Nagold:**  
Geburten: **Karl Christian, S. d. Ghr.  
Geinrich Gauger, Dischner,** den  
6. Januar.

82. Jahrgang.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1 M., mit Zehner  
lohn 1.20 M., im Bezirke  
und 10 km Bezirke  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

**№ 6**

**Bekanntmachung  
Landwirtschaft, b.**

Am **Dienstag** d.  
auf der **Remmische** bl.  
gezeichneten **Schafstich**  
für diese Präm-  
1. Ein **Preise** für  
bemerken, welche  
gezüchtet oder  
2. Wenn 2 **Schaf**  
betreiben, z. B.  
derselben auf d.  
um **Preise** bew-  
3. Für **Preise** für  
Aufzucht von  
Preisgericht der  
4. Zum **Preisbew**  
bestehend aus  
1—2 **Büdel**  
10 **Mutter**  
10 **Rübejöl**  
5. Die **Preisbew**  
Zeugnisse beizu-  
schärfen sind,  
ihnen zur **Zuch**  
6. Die **Preisbewe**  
1908, vormit-  
Musterungsplat  
Stuttgart, den

In höherem An-  
die **Verhältnisse** des **G**  
**Gütergeträmmers**  
Erhebungen anzustellen  
Es wolle daher  
berichtet werden:  
1. Ob in der **J**  
1907 in der **Gemein**  
händler oder **Ber**  
treffenden **Fall**  
wer es war u.  
2. Ob in der **e**  
trämmernungen u.  
rückzahlung der **Kauf**  
merer war, sowie ob d.  
Ja **Ziffer 2** wö-  
ungen nur solche **Fä**  
bisher **wirtschaftlich**  
Belgium auf dem  
mehr **Teile** mit der  
Anliegen als **solche**

**Mei**  
um  
von **G**

**Reister Martin**  
Seht nur, wie **unfer**  
Ende **genommen**, w  
lassen wir doch den  
fette, ich **bringe** den  
ber, wie ich **höre**, e  
Martin **ergriff** sein  
Beispiel, indem er z  
Ende **haben** und **G**  
Spangenberg **fiel** a  
Bächen; Ihr **Komet**  
sprach, denn **mir** frech  
Sohn, der **unter** den  
erkiesen **dort**, dazu tr  
um **Eure** Tochter zu  
Ihr **mir** doch **antwo**  
berle **Meister** Martin  
reden, als **wie** ich es  
Feng, wie **Ihr** es f  
übrigens **meinen** Sto  
bezugen, daß **ich** bei